

Dangerous Ground - Faktenblatt

ÜBERSICHT

Hunderttausende Syrer stehen vor der Gefahr, 2018 nach Syrien zurückgeschickt zu werden, ohne dass das Land sicher oder stabil genug dafür ist. Auch wenn viele Syrer 2017 nach Syrien zurückgekehrt sind, musste eine noch viele größere Anzahl von Menschen fliehen – ein Spiegelbild der instabilen Lage im Land. **Für jede Person, die zurückgekehrt ist, wurden drei Personen durch Gewalt und Konflikt vertrieben.**

Der Bericht „Dangerous Ground: Syria’s refugees face an uncertain future“ warnt davor, eine verfrühte Rückkehr syrischer Geflüchteter anzustreben und fordert die internationale Gemeinschaft dazu auf, den Verpflichtungen nachzukommen, die sie sich auf den Syrien-Konferenzen in Brüssel und London auferlegt hat. Bis heute haben die reichen westlichen Länder nur einen Bruchteil der Geflüchteten aufgenommen. Die Hilfsorganisationen fordern eine größere Unterstützung der Geflüchteten in den Ländern wie Jordanien, Libanon und der Türkei und langfristige Lösungen im Hinblick auf Schutz, Bildung und Arbeit. Eine Rückkehr der Geflüchteten kann erst stattfinden, wenn in Syrien Bedingungen herrschen, welche die Sicherheit und Würde der Rückkehrer garantieren.

ZAHLEN UND FAKTEN

Flucht aus/Rückkehr nach Syrien

- Seit Beginn des Konflikts ist die Hälfte der Bevölkerung auf der Flucht. 6 Millionen Menschen sind innerhalb Syriens vertrieben, 5 Millionen Menschen sind in angrenzende Nachbarländer und eine Millionen Menschen nach Europa geflohen.
- 63% der befragten Personen in Libanon gaben an, nach Syrien zurückkehren zu wollen. Nur 6% wollten innerhalb der nächsten 12 Monate nach Syrien gehen.
- Anzahl der Rückkehrer 2017: 721.000 Personen (darunter 655.000 Binnenflüchtlinge und 66.000 Flüchtlinge aus angrenzenden Nachbarländern)
- Anzahl der Rückkehrer 2016: 560.000 Personen
- In den ersten neun Monaten in 2017 mussten 1,8 Millionen Menschen innerhalb Syriens fliehen, 0,5 Millionen Menschen flohen in die angrenzenden Nachbarländer.
- Zwischen Januar und Oktober 2017 wurden 250.000 Personen von der Türkei nach Syrien abgeschoben, 10.000 Flüchtlinge haben den Libanon im Sommer 2017 verlassen.
- Eine valide Datenlage zu Zwangsrückführungen existiert nicht.

Situation in Syrien

- Luftangriffe, Belagerungen und die Verweigerung von Zugang zu Hilfsgütern sind für Millionen Syrer Alltag.
- Minen, Bomben und Blindgänger, Streumunition, Granaten und weitere explosive Sprengstoffe sind in ganz Syrien verteilt.
- Systematische Menschenrechtsverletzungen und geschlechtsspezifische Gewalt gegenüber Mädchen und Frauen sind weit verbreitet.
- In vielen Regionen kann man eine erneute Eskalation der Gewalt beobachten: Schulen, Krankenhäuser und zivile Gebäude werden angegriffen.

- Weniger als die Hälfte aller syrischen medizinischen Einrichtungen sind funktionsfähig.
- Jede dritte Schule ist zerstört, beschädigt, oder wird für andere Zwecke benutzt.
- Auch die öffentliche Wasserversorgung ist mangelhaft– zum Teil müssen die Menschen 20 – 25% ihres Einkommens für Wasser von bedenklicher Qualität ausgeben.

Situation syrischer Flüchtlinge außerhalb Syriens

Die Umsetzung der Strategie, welche sich die internationale Gemeinschaft auf den Syrien-Konferenzen in London und Brüssel auferlegt hat, wurde bisher nur teilweise umgesetzt.

Schutz/Legaler Aufenthalt:

- 74% der in Libanon lebenden geflüchteten Syrer besitzen keine gültige Aufenthaltserlaubnis.
- In Jordanien besitzen 113.000 Flüchtlinge keinen Ausweis des Innenministeriums, 20% der Flüchtlinge wurden noch nicht registriert.
- Die Aufnahmebereitschaft westlicher Länder ist gering.
- Die Anzahl der Umsiedlungen von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen sank 2017 um 50%.
- Sieben Jahre nach Beginn der Krise kommen lediglich 3% der syrischen Flüchtlinge über Umsiedlungsprogramme in den reichen Ländern an, welche die Genfer Flüchtlingskonvention unterzeichnet haben.

Bildung:

Eine ganze Generation syrischer Kinder wächst ohne regelmäßigen Zugang zu Bildung auf.

- 43% der syrischen Flüchtlingskinder außerhalb Syriens besuchen keine Schule (90.000 Kinder in Jordanien, 290.000 Kinder im Libanon und 338.000 Kinder in der Türkei).
- 1,75 Millionen Kinder innerhalb Syriens können nicht zur Schule gehen, bei 1,35 Millionen Kindern besteht die Gefahr, dass sie die Schule verlassen müssen.

Arbeit:

- 80% der syrischen Flüchtlinge, die in Jordanien außerhalb der Flüchtlingslager leben, leben unterhalb der Armutsgrenze.
- Im Libanon leben 71% und in der Türkei 64% in Armut.
- Syrische Flüchtlinge stehen oft vor dem Problem, dass sie keine legale Aufenthalts- und/oder Arbeitserlaubnis bekommen. Als Folge arbeiten viele Flüchtlinge (darunter auch oft Kinder) im informellen Sektor, was sie einem hohen Risiko von Ausbeutung und unmenschlichen Arbeitsbedingungen aussetzt.

UNSERE FORDERUNGEN

Save the Children, Care International, Aktion gegen Hunger, der Norwegian Refugee Council, der Danish Refugee Council und das International Rescue Committee fordern folgende Schritte, um den Schutz von syrischen Flüchtlingen zu gewährleisten und sicherzustellen, dass syrische Flüchtlinge nicht verfrüht nach Syrien zurückkehren:

Die Konfliktparteien müssen die Einhaltung von humanitärem Völkerrecht garantieren und die Risiken für Rückkehrer minimieren. Das beinhaltet, dass Schulen, Krankenhäuser und zivile Infrastruktur geschützt werden.

Die syrischen Behörden müssen zurückkehrenden Flüchtlingen Sicherheit und Freizügigkeit gewährleisten. Zudem müssen sie humanitären Akteuren ermöglichen, betroffene Menschen mit Nothilfe zu versorgen, durch Minenräumungsprogramme das Risiko von Streubomben etc. zu verringern und die zivile Infrastruktur zu unterstützen.

Die Regierungen der Nachbarländer müssen sich bewusst sein, dass auch wenn die Situation in Syrien sich bessern sollte, es dennoch Zeit benötigt, um eine sichere und würdevolle Rückkehr der Geflüchteten sicherzustellen. In der Zwischenzeit müssen Flüchtlinge in Sicherheit und Würde leben können. Das beinhaltet den Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt, die Ausstellung von dringend benötigten Dokumenten wie Aufenthalts- und Arbeitserlaubnissen, Geburts- und Heiratsurkunden, etc. Auch das Prinzip des „non-refoulement“ muss beachtet werden. Das bedeutet, dass Flüchtlinge nicht in ein Land ausgewiesen werden, in dem für sie Gefahr für Leib und Leben besteht. Die Erlaubnis von kurzfristigen Besuchen nach Syrien mit anschließender Wiedereinreise ins Aufnahmeland und die Verhinderung von Zwangsabschiebungen muss garantiert werden.

Geber und die internationale Gemeinschaft müssen sich verfrühten Rückführungen nach Syrien klar entgegenstellen und sicherstellen, dass ihre Programme und Handlungen nicht absichtlich oder unabsichtlich verfrühte Rückkehrungen fördern. Zudem müssen „Push-Faktoren“ minimiert werden, indem Hilfsprogramme weiter gefördert und finanziert werden und die selbstaufgelegten Verpflichtungen der Konferenzen in London (2016) und Brüssel (2017) umgesetzt werden. Mindestens zehn Prozent der Flüchtlingsbevölkerung in den Nachbarländern Syriens sollten in Geberländer aufgenommen werden und die Möglichkeit für Syrer Schutz zu suchen, sollte ausgeweitet werden (z.B. durch humanitäre Visa, Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten) und Familienzusammenführung sollte eine hohe Priorität zukommen (insbesondere für Kinder).

Humanitäre- und Entwicklungsorganisationen sollten an einem gemeinsamen Rahmenwerk arbeiten, um dauerhafte Lösungen im Hinblick auf die Rückführung syrischer Flüchtlinge zu erwirken. Dabei soll insbesondere die Freiwilligkeit und Sicherheit von Rückführungen kontrolliert werden. Flüchtlinge sollen ausreichend über sichere Rückkehrmöglichkeiten beziehungsweise dauerhafte Lösungen im Aufnahmeland informiert werden. Das Rahmenwerk sollte in Beratung und Rücksprache mit geflüchteten und vertriebenen Personen und den Aufnahmeländern erstellt werden und die Interessen von besonders schutzbedürftigen Gruppen, insbesondere Kindern, berücksichtigen.